

## Vorwort

Vom 18. bis 20. Mai 2022 hat der Germanistenverband der Tschechischen Republik in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Germanistik der Universität Ostrava eine internationale Konferenz mit dem Titel "Form und Funktion" veranstaltet. An der Konferenz haben insgesamt 106 Expertinnen und Experten aus zehn Ländern teilgenommen. Sie sind nach Ostrava gekommen, um gemeinsam über aktuelle Themen aus den Bereichen der deutschen Sprachwissenschaft, Literatur und Didaktik zu diskutieren. Die Beiträge in fünf parallelen Sektionen haben sich mit den wechselseitigen Beziehungen von Form und Funktion, ihren Bedeutungen in den einzelnen Bereichen und ihren Verbindungen zu interdisziplinären und interkulturellen Aspekten befasst.

Im vorliegenden Sammelband sind ausgewählte Beiträge aus den sprachwissenschaftlichen Sektionen „Sprachwissenschaft 1“ und „Sprachwissenschaft 2“ vereint. Die vertraute Paarformel „Form und Funktion“, die in allen philologischen Disziplinen fest verankert ist, vermittelt nicht nur durch ihre Alliteration eine enge Verbundenheit beider Begriffe. Es ist die Aufgabe der Sprachwissenschaft, das komplexe Verhältnis zwischen Form und Funktion, das sowohl oppositionelle als auch interaktive Aspekte umfasst, stets unter neuen Blickwinkeln zu analysieren, zu beschreiben und zu definieren.

Unter dem umfassenden Fokus von Form und Funktion wurde im Rahmen sprachwissenschaftlicher Beiträge eine Reihe von essentiellen Fragestellungen diskutiert. Diese Diskussionen rückten formale Phänomene in den Vordergrund, die eine signifikante funktionale Relevanz aufweisen. Dabei wurde den Fragen nachgegangen, durch welche Formen eine bestimmte Funktion zum Ausdruck gebracht wird sowie welche verschiedenen Funktionen ein und dieselbe sprachliche, aber auch nichtsprachliche Form erfüllen kann. In diesem Zusammenhang stellt sich zugleich die Frage, wie bestimmte – auch neue – Funktionen ihren passenden sprachlichen Ausdruck finden können. Dies wird in den vorliegenden Beiträgen auf verschiedenen sprachlichen Ebenen untersucht und näher erörtert, insbesondere auf der lexikalischen und der grammatischen. Es wird auch gezeigt, wie sich auf der Ebene der Sprachpragmatik die Bedeutung verschiedener Formen manifestiert, die spezifische Funktionen präzise auszudrücken vermögen.

In diesem Band wird das Zusammenspiel von Form und Funktion nicht nur aus der synchronen, sondern auch aus der diachronen Perspektive betrachtet. Beide Perspektiven hat **Ludwig M. Eichinger** in seinem Plenarvortrag vereint, der als einer der einleitenden Artikel des vorliegenden Bandes präsentiert wird. Der Autor demonstriert an zwei Beispielen, einem aus dem 18. Jahrhundert und

einem aus der Gegenwart, dass Funktionen ihre Formen finden, wenn Bedarf dazu besteht. Dabei betont der Autor, dass Sprachen unterschiedlichen Typs auch unterschiedliche Mittel gebrauchen, um dem Bedarf Rechnung zu tragen, und weist darauf hin, dass die Ursachen, die Veränderungen herauslösen, komplexer Natur sind: Sie hängen mit veränderten kommunikativen Anforderungen, veränderten medialen Bedingungen sowie dem Konsens in meinungsprägenden Schichten zusammen.

Der zweite einleitende Artikel enthält den Plenarvortrag von **Norbert Richard Wolf**, der den Formen und Funktionen von Ungesagtem gewidmet ist. Wolf unterscheidet zwischen dem Schweigen, das einen effektiven Sprechakt darstellt und je nach Kontext und Situation – wie es die Beispiele illustrieren – variieren kann, und dem Nichts sagen, das als Pause keine kommunikative Funktion erfüllt.

Im folgenden Teil des Sammelbandes erscheinen Beiträge, die Formen und Funktionen in Texten früherer Entwicklungsetappen des Deutschen untersuchen.

**Vlastimil Brom** verfolgt in seinem Artikel ‚Traditionen und Reflexionen der älteren Sachgruppenlexikographie‘ mit dem Untertitel ‚Ausgewählte Linien der onomasiologischen Erfassung‘ das Ziel, die Entwicklung der Erschließung des deutschen Wortschatzes seit den Anfängen der deutschen Sprache zu erfassen. Ausführlicher widmet er sich der Thematisierung von lexikographischen Fragen bei Gottfried Wilhelm Leibniz und Wilhelm von Humboldt sowie den Traditionen der Synonymenlexikographie und den Diskussionen über die angemessene, wissenschaftliche Darstellung des Wortschatzes. Im Artikel werden auch aktuelle Projekte vorgestellt, die computertechnische Verfahren in der lexikographischen Arbeit anwenden und die steigende Bedeutung der digitalen Medien widerspiegeln.

**Michaela Kováčová** weist in ihrem Artikel ‚Das Fremdbild der Slowaken in der Kaschauer Zeitung: seine Formen und Funktionen‘ darauf hin, dass die Presse als historisches Dokument die Realität nicht objektiv wiedergibt, sondern dass sie – im Sinne der Imagologie – nur Images als Realitätskonstrukte vermittelt. Vor diesem Hintergrund geht die Autorin der Frage nach, mit welchen Mitteln das Image der Slowaken im regionalen deutschsprachigen Blatt ‚Kaschauer Zeitung‘ im letzten Viertel des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts geschaffen wird.

**Rosemarie Lühr** stellt sich die Frage, ob sich das aristotelische Fünf-Sinne-System in den inlautenden phonästhemischen Nasal-Stop-Sequenzen widerspiegelt. Auf diese Frage wird nach der vorgelegten Untersuchung von phonästhemischen Ausdrücken, die anhand von Wörterbüchern und Textsammlungen aus den germanischen Sprachen, deutschen Dialekten und gelegentlich auch aus phonästhemischem Wortmaterial anderer indoeuropäischer Sprachen (vor

allem des Litauischen) ermittelt wurden, eine positive Antwort gegeben, wobei gezeigt wird, dass bestimmte Nasal-Stop-Sequenzen eher phonästhemisch motiviert sind als rein morphologisch.

**Éva Márkus** beschäftigt sich in ihrem Artikel ‚Die Movierung im Dialekt von Deutschpilsen (ungarisch Nagybörzsöny)‘ mit Suffixderivaten mit dem mdal. Suffix *-(r)ai* und auch mit Zusammensetzungen, die zur Motion dienen. Als Material dienten mehrstündige Audioaufnahmen, die in der kleinen ungarischen Sprachinsel Deutschpilsen im Norden Ungarns gesammelt und anschließend ausgewertet wurden.

**Christine Pretzl** vergleicht in ihrem Beitrag ‚Liebe Tauben, nicht in euren Kropf, sondern in meinen Topf!‘ mit dem Untertitel ‚Form und Funktion von Redeszenen in Märchentexten des 19. Jahrhunderts‘ die Wiedergabe der Mündlichkeit in der Märchensammlung ‚Die Kinder- und Hausmärchen‘ der Brüder Grimm und in Märchen und Sagen der Oberpfalz, die im Werk von Franz Xaver von Schönwerth belegt sind.

Wie sich die in der Gegenwart aktuelle Problematik der gendersensiblen Sprache in Wörterbüchern widerspiegelt und wie sich dort Bezüge zwischen Lexemen für weibliche und für männliche Lebewesen abbilden, wird im Artikel von **Claudia Wich-Reif** thematisiert. Am Material aus historischen Korpora zeigt die Autorin, dass Entstehung(szeit) bzw. Entlehnung(szeit) von Basen und Movierungen bzw. Ausdrucksalternativen z. T. viele Jahrhunderte auseinanderliegen, und geht der Frage nach, wodurch dies motiviert ist.

Der Teil, in dem Form und Funktion aus synchroner Sicht betrachtet werden, wird durch den Artikel ‚Emotive Sprache als manipulatives Element der Boulevardpresse‘ von **Tomáš Godiš** eingeleitet. Der Autor belegt anhand der Analyse von zwei Boulevardzeitungen (der Bild und dem Berliner Kurier), dass der Einsatz von Emotionswortschatz und emotivem Wortschatz, die Wortwahl, kreative Wortbildungen und Wortschöpfungen, Modewörter sowie die Stilfärbung als Mittel der Manipulation durch Sprache dienen können.

Eine kontrastive Analyse der Texte aus dem Wirtschaftsbereich legt **Věra Höppnerová** in ihrem Artikel ‚Wie werden im Deutschen die tschechischen Aspekte wiedergegeben?‘ vor. Sie weist darauf hin, dass die deutsche Sprache über variable Mittel zum Ausdruck der Aspektualität verfügt.

**Monika Horodecka** illustriert an ausgewählten Fotos aus Berlin und Dresden sowie Warschau und Wrocław den Unterschied in Form und Funktion zwischen offiziellen und inoffiziellen Stadttexen.

**Martin Mostýn** geht in seinem Artikel ‚Möglichkeiten und Grenzen korpuslinguistischer Analysen von Synonymen am Beispiel der Derivate auf *-ierung* und *-ion*‘ der Frage nach, inwieweit eine detaillierte Kookkurrenzanalyse deverbalder Derivate von Verben auf *-ieren* Aufschluss über ihre Distribution in

verschiedenen Kontexten bzw. Lesarten geben kann und ob mit Hilfe verschiedener Korpora übereinstimmende Ergebnisse ermittelt werden. Der Autor versucht ein optimales methodisches Vorgehen zu entwerfen, das helfen soll, die Relation zwischen Form und Funktion solcher Bildungen aufzudecken.

Die Problematik der gendergerechten Sprache wird im Artikel ‚Form und Funktion von Genderleitfäden‘ mit dem Untertitel ‚Möglichkeiten und Grenzen einer Textsorte‘ von **Annette Muschner** thematisiert. Die Autorin stützte sich dabei auf Erfahrungen, die sie als Mitglied einer Arbeitsgruppe gesammelt hat, die im Sommer 2021 eine Broschüre mit dem Titel ‚Gendersensible Sprache an der HSZG (HSZG: Hochschule Zittau/Görlitz) für Studierende vorbereitet hat/ zusammengestellt hat.

**Alexandra Popovičová** zeigt in ihrem Artikel ‚Das reflexive Possessivum *svoj* im Slowakischen. Gebrauchsaspekte und Funktionen im interlingualen Vergleich‘, dass das Reflexivpronomen *svoj* im Slowakischen in bestimmten Kontexten nicht durch Verständlichkeit oder Eindeutigkeit, sondern eher durch Üblichkeit und den regelhaften Sprachgebrauch motiviert ist.

Der Sammelband wird mit dem Artikel von **Martin Tuháček** und **Lenka Vaňková** abgeschlossen, in dem die Aufmerksamkeit auf die Verwendung von Fachwörtern in übertragener Bedeutung gerichtet wird. An zwei ausgewählten Beispielen aus der Sprache des Fußballs wird demonstriert, inwiefern diese Erscheinung in der deutschen Presse verbreitet ist und welche Funktionen und Bedeutungen solche Metaphern haben können.

Diese Publikation spiegelt die Vielfalt der Forschung wider, die im Rahmen der Konferenz ‚Form und Funktion‘ präsentiert wurde, und lädt dazu ein, sich auf eine aufschlussreiche Reise durch die Wechselwirkungen zwischen sprachlicher Form und ihrer Funktion zu begeben. Die Beiträge in diesem Band eröffnen neue Perspektiven, vertiefen bestehende Erkenntnisse und unterstreichen einmal mehr die zentrale Rolle, die die Untersuchung von Form und Funktion in der modernen Sprachwissenschaft einnimmt.

*Lenka VAŇKOVÁ und Martin MOSTÝN*

## Preface

From May 18th to May 20th, 2022, the Czech Association of Germanists, in cooperation with the Department of German Studies at the University of Ostrava, organized an international conference 'Form and Function'. A total of 106 experts from ten countries participated in the conference. They gathered in Ostrava to collectively discuss current topics in the fields of German linguistics, literature, and didactics. The contributions in five parallel sections addressed the mutual relationship of form and function, their meanings in individual areas, and their connections to interdisciplinary and intercultural aspects.

This volume gathers selected contributions from the linguistic sections 'Linguistics 1' and 'Linguistics 2'. Form and function make up a familiar pair of concepts with a firm anchoring in all philological disciplines; the alliterative quality of the pairing conveys the close connection between the two concepts. It is the task of linguistics to analyze, describe and define the complex relationship between form and function (which encompasses both oppositional and interactive aspects), constantly exploring and applying new perspectives.

As part of the conference's comprehensive treatment of the form-function relationship, the linguistic contributions addressed and discussed a number of essential questions. Discussions focused on formal phenomena that have significant functional relevance. The contributions explored questions of which forms are used to express a certain function, as well as which different functions can be performed by a single linguistic (and also non-linguistic) form. In this context, the question also arises as to how certain functions (and in some cases new functions) can find their appropriate linguistic expression. This question is analyzed and discussed in detail in the following articles, which span a range of linguistic levels, primarily the lexical and grammatical levels. The contributions also show how the meaning of various forms which precisely express specific functions is manifested at the level of linguistic pragmatics.

These proceedings consider the interplay of form and function not only from a synchronic perspective, but also with respect to diachronic change. **Ludwig M. Eichinger** combines both perspectives in his plenary lecture, which is presented as one of the introductory texts in this volume. Eichinger uses two examples, one from the 18th century and one from the present day, to demonstrate that functions find forms when there is a need for them. He emphasizes that languages of different types also use different resources to meet their needs, and he points out that the causes which trigger linguistic changes are complex: they

are related to changing communicative demands, changing media conditions, and consensus within opinion-forming strata of society.

The second introductory text is the plenary lecture by **Norbert Richard Wolf**, which is dedicated to the forms and functions of the unsaid. Wolf distinguishes between silence, which is an effective speech act that can vary depending on the context and the situation (as the examples illustrate), and saying nothing, which is a mere pause that does not fulfil a communicative function.

The following part of the volume contains contributions that analyze forms and functions in texts from earlier stages in the development of the German language.

In his article ‘Traditions and reflexions of the older thematic groups lexicography’, subtitled ‘Selected lines of the onomasiological lexicography with respect to German’, **Vlastimil Brom** traces how the mapping of German vocabulary has evolved since the beginnings of the German language. The article gives a detailed account of how of Gottfried Wilhelm Leibniz and Wilhelm von Humboldt addressed lexicographic issues, as well as describing the traditions of synonymic lexicography and the debates over appropriate scientific representations of vocabulary. The article also presents current projects that use computerized methods in lexicographic work and reflect the increasing importance of digital media.

In her article ‘The foreign image of Slovaks in the *Kaschauer Zeitung*: Forms and functions’, **Michaela Kováčová** points out that historical press materials do not reflect contemporary reality as objective documents, but rather (in the sense of imagology) convey images as constructs of reality. Against this background, the author examines the means by which the image of Slovaks was created in the German-language regional newspaper *Kaschauer Zeitung* in the last quarter of the 19th century and the beginning of the 20th century.

**Rosemarie Lühr** poses the question of whether the Aristotelian system of five senses is reflected in phonesthemic nasal stop sequences. This question is answered in the affirmative, based on a study of phonesthemic expressions taken from dictionaries and text collections in Germanic languages, German dialects, and occasionally also phonesthemic verbal material from other Indo-European languages (particularly Lithuanian). The study shows that certain nasal stop sequences are motivated by phonesthemic factors rather than by purely morphological factors.

In her article ‘Gender inflection in the German dialect of Deutschpilsen (Nagybörzsöny/Hungary)’, **Éva Márkus** investigates suffixal derivatives with suffix *-(r)ai* and compounds that serve to express motion. The material for the analysis consists of several hours of audio recordings collected in the small north Hungarian language island of Deutschpilsen.

In her article ‘Dear doves, not in your crop, but in my pot!’, subtitled ‘Form and function of speech scenes in fairytale texts of the 19th century’, **Christine Pretzl** compares the rendering of orality in the fairytale collection ‘Die Kinder- und Hausmärchen’ by the Brothers Grimm and in fairytales and legends of the Upper Palatinate, which are documented in the work of Franz Xaver von Schönwerth.

The article by **Claudia Wich-Reif** explores how dictionaries reflect the current issue of gender-sensitive language, including the relationships between lexemes for female and male living beings. Using material from historical corpora, the author shows that sometimes many centuries separate the date of origin (or borrowing) of bases from the emergence of alternative expressions, and she explores what motivates this.

The next section in the volume analyzes form and function from a synchronic perspective. It begins with an article by **Tomáš Godiš**, entitled ‘Emotive language as a manipulative element of the tabloid press.’ By analyzing two tabloid newspapers (*Bild* and *Berliner Kurier*), Godiš shows how linguistic means of manipulation include the use of emotional and emotive vocabulary, the choice of words, creative word-formations and coinages, fashionable words and stylistic colouring.

**Věra Höppnerová** presents a contrastive analysis of business texts in her article ‘How Czech aspects are rendered in German.’ She points out that the German language has variable means of expressing aspectuality.

**Monika Horodecka** uses selected photographs from Berlin, Dresden, Warsaw and Wrocław to illustrate differences in form and function between official and unofficial city texts.

In his article ‘Possibilities and boundaries of corpus linguistic synonym analysis – the example of derivatives with *-ierung* and *-ion*’, **Martin Mostýn** examines the extent to which a detailed co-occurrence analysis of deverbal derivatives of verbs ending in *-ieren* can provide information about their distribution in different contexts or readings and whether consistent results can be generated by means of different corpora. Mostýn seeks to develop an optimal methodological procedure making it possible to reveal the relationship between the form and function of such formations.

**Annette Muschner**’s article ‘Form and function of gender guidelines’, subtitled ‘Possibilities and limitations of a text type’, addresses the issue of gender-appropriate language. The author draws on experience gained as a member of a working group that compiled a brochure for students entitled ‘Gender-Sensitive Language at the HSZG’ (Hochschule Zittau/Görlitz) in the summer of 2021.

In her article ‘The reflexive possessive *svoj* in Slovak: Aspects of its use and functions in a contrastive comparison’, **Alexandra Popovičová** demonstrates

that in certain contexts, the use of the Slovak reflexive pronoun *svoj* is not motivated by comprehensibility or unambiguity, but rather by customary and regular language use.

The volume concludes with an article by **Martin Tuháček** and **Lenka Vaňková**, which focuses on the use of technical terms in a figurative sense. Two selected examples from the language of football are used to demonstrate the extent to which this phenomenon is widespread in the German press and to explore the functions and meanings of such metaphors.

This publication reflects the diversity of research presented at the 'Form and Function' conference, and it invites readers to embark on an insightful journey through the interactions between linguistic forms and their functions. The contributions presented in these proceedings open up new perspectives, deepen our existing knowledge, and emphasize once again the central role that the study of form and function plays in modern linguistics.

*Lenka VAŇKOVÁ and Martin MOSTÝN*